

## Albert Wingert und die ALWERAJE

# Luxemburger Resistenz und demokratischer Antifaschismus

Anmerkungen zu Henri Wehenkels Rezension des Buches „Wir glauben an die Demokratie - Albert Wingert, Resistenzler“

In seiner Kritik<sup>1</sup> über unsere kürzlich erschienene Wingert-Biografie<sup>2</sup> meint Henri Wehenkel, dass der Resistenzler Albert Wingert sicher eine erinnerungswürdige Persönlichkeit sei. Wenn man an Wingert als Initiator und Leiter der ALWERAJE-Gruppe erinnern soll, so muss man hinzufügen, dass die zahlreichen Aktivitäten der Gruppe - insbesondere die Herausgabe der umfangreichen Untergrundzeitung *Ons Zeidong* (OZ) - ohne die übrigen Mitglieder natürlich nicht möglich gewesen wäre. Die Beschäftigung mit dem Luxemburger Widerstand scheint sich auch deshalb immer wieder aufzudrängen, weil die Lebens- und Leidensgeschichte all derer, die sich gegen das NS-Regime aufgelehnt und damit wissentlich ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, bis heute Respekt abverlangt. Die Mitglieder der ALWERAJE gehörten vor dem Krieg keiner Elite an, bekleideten keine politischen Ämter, hatten keine Privilegien zu verteidigen, sondern stellten dem menschenverachtenden NS-Terror und dem Faschismus - Begriffe die immer wieder in der OZ benutzt werden - ein entschiedenes Nein und ihre gemeinsame Humanität entgegen. Im April 1942 schreibt man in der Nummer 14 der OZ: „Unser Kampf ist der Kampf des schaffenden Volkes gegen den Naziterror. Die Stimme unserer Zeitung ist die Stimme des Volkes, zusammengestellt und geschrieben von freiheitsliebenden Männern aus dem Volke.“ Deswegen war es ein Anliegen der Autoren, dass in der Würdigung der Vordenker und Beteiligten des Luxemburger Widerstandes auch die Rolle der einzelnen Mitglieder der „Wingert-Gruppe“, soweit ihre Aktivitäten im Rahmen der ALWERAJE auf Grund der Quellen noch feststellbar sind, nicht vergessen werden sollte.

Henri Wehenkel bemängelt in diesem Zusammenhang: „(...) les auteurs ayant un peu trop tendance à annexer comme membres toutes les personnes

rencontrées par Wingert sur son chemin (...). Selon Lucien Blau, les dossiers du conseil national de la résistance [CNR] comportent 11 personnes se réclamant de l'organisation de Wingert. J'avais abouti à un total d'une trentaine de personnes sur la base des listes laissées par Wingert à Pierre Haas.“ Hierzu gilt es zunächst zu bemerken, dass die vor Jahren erstellten Listen und Karteikarten des Centre de documentation et de recherche sur la Résistance (CDRR, früher CNR) zum Teil irreführend sind, da sie für viele ALWERAJE-Mitarbeiter nur ihre Mitgliedschaft ab August 1942 - nach der Zerschlagung der ALWERAJE - in anderen Resistenzorganisationen anführen. Es gilt also die einzelnen Dossiers und die darin enthaltenen Fragebogen - und nicht nur die Karteikarten - auszuwerten, um eine vollständigere Liste erarbeiten zu können. In seinem 1985 erschienen Buch nennt Henri Wehenkel 33 Personen als Mitglieder oder Mitarbeiter der ALWERAJE.<sup>3</sup> Bei der Durchsicht der einzelnen Dossiers des CDRR bekennen sich jedoch noch eine Vielzahl weiterer Resistenzler ausdrücklich zur ALWERAJE, die jedoch weder auf der Liste von Wehenkel noch auf der von Lucien Blau verzeichnet sind.<sup>4</sup> Aus den in den Dossiers des CDRR angegebenen Tätigkeitsbeschreibungen dieser Resistenzler gehen dann wiederum zusätzliche Namen von Personen hervor, an welche Zeitungen und Flugblätter der ALWERAJE zum Verteilen weitergegeben wurden.<sup>5</sup> Als weitere Quelle für die Namen von ALWERAJE-Mitgliedern kann die Verhaftungsliste vom 18. August 1942 gelten, auf der 18 Personen aus dem Umkreis der „Wingert-Gruppe“ vermerkt sind.<sup>6</sup> Zusätzliche Namen findet man in den Akten der L.P.P.D. Schiffingen (ab 1944) und der dortigen Sektion der *Unio'n*. Die Zeugenaussagen des kürzlich verstorbenen Mitbegründers der ALWERAJE, Jean Doffing, sowie von Henriette Wirth, ALWERAJE-Mitarbeiterin und Nichte Wingerts, die schriftlichen Memoiren von Pierre

Marc Kayser  
Marc Limpach

Passfoto Albert Wingerts aus den Dreißigerjahren



Haas und Jéng Kayser und die Sammlung von Dokumenten im Privatarchiv ALWERAJE<sup>7</sup> ergänzen das Bild. Aus den genannten Quellen gehen an die Hundert Namen von ALWERAJE-Mitarbeitern hervor: Eine genaue Zahl lässt sich jedoch nicht mehr feststellen, da die ALWERAJE keine offiziellen Mitgliederlisten führte und lange vor Kriegsende zerschlagen war. Es bleibt also weiterhin eine Dunkelziffer bezüglich der Mitgliederzahl dieser nicht hierarchisch durchorganisierten Widerstandsgruppe.<sup>8</sup> Wingert selbst gibt an, die ALWERAJE hätte bis zu ihrer Zerschlagung etwa 400 Mitglieder, Freunde und zeitweilige Helfer gehabt.<sup>9</sup> Trotzdem stellt dies immer noch eine vergleichsweise kleine Zahl gegenüber anderen Resistenzgruppen dar, wie z.B. der LPL und der LVL.<sup>10</sup> Es bleibt jedoch zu bedenken, dass es keine verlässlichen Angaben über die Mitgliederzahl der anderen Widerstandsorganisationen vor dem August 1942 und dem Erlass der Zwangsrekrutierung gibt, welche einen objektiven Vergleich ermöglichen.

Zum Verständnis des Luxemburger Widerstands ist es auch wichtig zu bemerken, dass viele Resistenzler gleichzeitig oder nacheinander mehreren Resistenzorganisationen angehörten. Deshalb sollte man sich vor allem auf die Aktivitäten der einzelnen Mitglieder stützen, ohne um deren vorrangige Mitgliedschaft in einer Organisation zu feilschen. Somit wurde im Wingert-Buch versucht nur Resistenzler anzuführen, deren Aktivitäten in der ALWERAJE zumindest teilweise bekannt sind. Kontakte zu anderen Organisationen werden jeweils, soweit wie möglich, hervorgehoben. So geht klar aus dem Buch hervor, dass beispielsweise drei der fünf Mitglieder der „Kommunistischen Kampfgruppe Schiffingen“ - die nach der Verhaftung von Adamy zur ALWERAJE stießen - weiterhin in der kommunistischen Resistenz aktiv waren. So wird auch dargestellt, dass die Escher Gruppe um Brausch, Braun und Schleimer sehr aktiv in der dortigen LRL-Sektion war, dass Jomé ab Ende 1941 ausschließlich in der LRL von Hesperingen mitarbeitete, dass Nothar auch Kontakte zur kommunistischen Resistenz in Differdingen hatte und dass Juncker später Mitglied der LFB und dann der LPL unter Hubert Glesener wurde. Profant und Thurm bestätigen in ihren CDRR-Dossiers, dass wichtige Sitzungen der ALWERAJE in dem Escher Lokal von Frau Bofferding-Schroeder stattfanden. Ihr Lokal stellte sie dann später auch der LRL für zahlreiche Versammlungen und Passeursaktivitäten zur Verfügung.

Frau Bofferding-Schroeder gibt wiederum ausdrücklich an, dass sie bereits 1940 von Albert Wingert persönlich in die Resistenz aufgenommen wurde. Also keine Vereinnahmung von

Resistenzlern um die Reihen der ALWERAJE nachträglich zu verstärken, sondern nur die Verarbeitung bisher weitgehend unbenutzter Quellen, um die früheren Forschungsergebnisse zu ergänzen. Man wird uns kaum einen Vorwurf daraus machen können, dass wir uns nicht mit den in den 80er Jahren veröffentlichten und zum Teil bereits viel früher erstellten Listen von 11 beziehungsweise 33 ALWERAJE-Mitgliedern begnügen wollten.

Henri Wehenkel kritisiert weiter, dass im Buch ein Großteil der erhaltenen Nummern der OZ im Wortlaut abgedruckt ist.<sup>11</sup> Bei der redaktionellen Aufbereitung dieser wichtigen Zeugnisse hatte man die Entscheidung zu treffen, ob man die Hauptthesen der OZ paraphrasieren und dann kommentieren sollte, oder ob es im Rahmen einer Biografie nicht aufschlussreicher sei, die Artikel im Wortlaut wiederzugeben und mittels Fußnoten zu kommentieren. Dadurch kann der Leser den Inhalt und die suggestive, beschwörende, ironisierende, manchmal auch pathetische oder drohende Sprache der OZ-Verfasser selbst bewerten. Weiterhin kann man somit die Artikel in den Handlungsstrang einbetten und kontextualisieren. Des Weiteren sollte den Lesern das hohe argumentative Niveau der OZ nicht vorenthalten werden. Um das Ausmaß der Zitate nicht ausufern zu lassen, um das Verhältnis der OZ-Artikel zum Haupttext zu wahren und um der besseren Lesbarkeit halber, wurden Wiederholungen oder Reproduktionen von allgemeinen Sachverhalten nicht immer abgedruckt.<sup>12</sup> Verfälschungen wurden dadurch vermieden, dass der jeweilige Ideengehalt durch andere Artikel abgedeckt sein muss. Diese Entscheidung hat Vorzüge und Nachteile und man kann sie aus historiografischer Sicht natürlich kritisieren.

Henri Wehenkel meint jedoch auch, die einzige Stelle in der OZ, in der die Judenverfolgung thematisiert werde, sei gestrichen worden: ein schlimmer Vorwurf - wenn er denn stimmen würde. Doch bereits in der ersten Nummer der OZ heißt es in dem vom Herausgeber Wingert verfassten Leitartikel: „Ja, in den vergangenen Jahren konnten die Naziräuber erst die Häuser und Läden der Juden, Emigranten, Gewerkschaften und Klöster plündern. Danach fütterten die ausgeschickten Gangsterbanden die daheimgebliebenen Mägen mit den Lebensmittelbeständen der überfallenen Randstaaten.“ Kurz darauf schreibt man klar und deutlich: „Rassegedanke und engstirniger Nationalismus sind überwundene Standpunkte. Jener ist es seit der Barbarenzeit, dieser seit dem letzten Jahrhundert.“<sup>13</sup> Weiter stellt man die Frage an Kollaborateure nach dem Verbleib von jüdischem Eigentum: „Ein ganz ähnliches Schlafzimmer, Frau M., habe ich bei dem Juden C. in Luxemburg

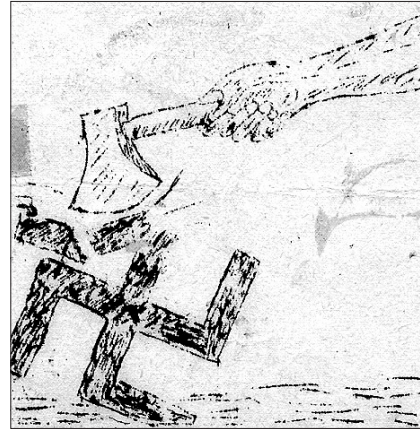
---

**Zum Verständnis des Luxemburger Widerstands ist es auch wichtig zu bemerken, dass viele Resistenzler gleichzeitig oder nacheinander mehreren Resistenzorganisationen angehörten.**

---

gesehen. Wo haben sie ihres her??"<sup>14</sup> In dem Artikel „Mystizismus oder Scharlatanerie“<sup>15</sup> geht man auf die Unnachgiebigkeit Hitlers in Sachen „Judenverfolgung“ und „des immer noch eingespernten Pastors Martin Niemöller“ ein. Des Weiteren macht man die Bevölkerung darauf aufmerksam, dass in den Statuten der NSV geschrieben steht: „Juden und Ausländer können nicht Mitglieder der NSV werden.“<sup>16</sup> Man zitiert mit großer Genugtuung einen Artikel von Franz Clément aus den Dreißigerjahren: „Ich könnte nie einen Pane-gyrikus auf den Nationalsozialismus schreiben, der wenigstens in seinen krassen Auswüchsen, der zugespitzten Judenhetze, dem klirrenden Militarismus, der Sucht nach einem Weltanschaulichen Absolutismus, mein luxemburgisches und also demokratisches Empfinden verletzt“.<sup>17</sup> In der letzten Nummer der OZ kommentiert man dann ironisch aber unmissverständlich die abstrusen antisemitischen Theorien der „Nazi-Gelehrten“: „Der erste Fall von Rassenschändung fand statt, als der Jude Adam die reinarische Eva verführte und dafür aus dem arischen Paradies vertrieben wurde.“ (Nach Prof. Dr. Dettweiler, Berlin, in der Monatsschrift „Hammer“) Wie es scheint, ist bei dieser Zeitschrift der Verstand unterm Hammer und man bietet bei dieser Versteigerung dafür erbärmlich wenig.<sup>18</sup> All diese Zitate sind im Buch abgedruckt und die Position der OZ gegen die NS-Rassenpolitik ist somit ausreichend dargelegt.<sup>19</sup>

Des Weiteren bemängelt Wehenkel das Fehlen eines Artikels über die Rote Armee. In besagtem Artikel<sup>20</sup> werden jedoch nur statistische Angaben über die Truppenstärke der Roten Armee angeführt und ein lobendes Zitat aus der englischen *Times* übernommen. Dabei sind andere Ausführungen im Zusammenhang mit der Roten Armee und deren Kampf als Beispiel für konsequenten Widerstand auch in Luxemburg viel aussagekräftiger. So heißt es unter anderem: „Drauf! Drauf! So wie die Russen jetzt dem müde werdenden Feind auf den Pelz brennen, so werden wir jetzt Tag für Tag, Nacht für Nacht und Woche um Woche diesem selben Feind Schaden zufügen wie und wo wir nur können.“<sup>21</sup> oder „Das eine können wir getrost behaupten: Die tapferen Soldaten Stalins wissen mit diesen Nazibengels vortrefflich umzugehen.“<sup>22</sup> Zitiert wird auch ein „russisches Kommuniqué“ über den Vormarsch der Roten Armee.<sup>23</sup> Interessanter sind auch die Ausführungen zur außenpolitischen Lage: „Im höchsten Grad ermutigend für jeden, der die Niederlage Deutschlands nahen sieht, ist auch die Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten und Russlands. (...) [Die] Pläne Amerikas [scheinen uns] anders realisierbar zu sein, denn dort scheint man schon etwas russischer zu denken, gerade wie man auch in Russland schon amerikanisch-demokratisches Wasser in den zu kräftigen Wein



Das Symbol der ALWERAJE, gezeichnet von Wingert

schüttet.“<sup>24</sup> Wehenkel kritisiert weiter, dass die russischen „pigeons voyageurs“ von Weiler-la-Tour nicht genannt werden - die von Rümelingen scheinen nicht auszureichen.<sup>25</sup> Wenn Wehenkel behauptet der gemeinsame Aufruf der „Wahrheit“ und der OZ würde Biermann zugeschustert, so muss er sich wohl verlesen haben. Als Autoren des besagten Flugblattes werden klar Kill und Wingert (mit Verweis auf Wehenkels Buch von 1985) bezeichnet.<sup>26</sup>

Die Autoren haben kein Problem damit die Verbindungen der ALWERAJE mit der kommunistischen Resistenz darzulegen - den „méchants communistes“ wie Wehenkel ironisch meint. Insgesamt werden auf über zehn Seiten die - sicherlich nicht unwichtigen - Verbindungen zur kommunistischen Resistenz dargestellt.<sup>27</sup> Aber die Wingert-Biografie verweist auch darauf, dass die Verbindungen vor allem zur LFB und auch zur LRL oft wichtiger waren. Wehenkel bezeichnet die ALWERAJE als „Joint-Venture“<sup>28</sup> - also als Gemeinschaftsunternehmen - mit den Kommunisten. Der Einfluss der kommunistischen Resistenz innerhalb der ALWERAJE ist jedoch unserer Ansicht nach um vieles geringer als es die Darstellung von Wehenkel suggeriert. Wie bereits oben angedeutet, gab es unter anderem Kontakte mit der Schifflinger KKS um Valentin Adamy. Nach dessen Verhaftung arbeiten fünf Mitglieder in der ALWERAJE mit. Nicolas Cornelius, der aus dem Umfeld der KKS zur ALWERAJE stößt, wird zum wichtigsten Drucker der OZ, lehnt die politischen Überzeugungen der Kommunisten jedoch klar ab.<sup>29</sup> Auch Jean Doffing bestätigt, dass die große Mehrzahl der ALWERAJE-Mitglieder die Ansichten der Kommunisten keinesfalls teilt, denn „auch die Kommunisten hatten vor, die Menschen nach dem Krieg in ihre Uniformen zu stecken. Im gemeinsamen Kampf gegen die Nazis haben wir jedoch mit manchem zusammengearbeitet.“ Wingert selbst meint hierzu: „Wir sind ins KZ gekommen, weil wir mit Kommunisten und mit Christlichen für unsere Heimat ein-

---

**Der Einfluss der kommunistischen Resistenz innerhalb der ALWERAJE ist unserer Ansicht nach um vieles geringer als es die Darstellung von Wehenkel suggeriert.**

---



**Wingert scheitert sowohl an seinem kompromiss-unfähigen Gerechtigkeitsfanatismus als auch an den Realitäten der luxemburgischen Nachkriegsgesellschaft.**

getreten sind. Was die Kommunisten anbelangt, so haben wir als Demokraten sie halt auch verteidigt.<sup>30</sup> Die Texte der kommunistischen Untergrundchrift „Wahrheit“, die 1941 vor allem noch die Kominternpolitik, das „Vaterland aller Werktätigen“ und die kommunistische Ideologie auch gegen die „Arbeitverräter der Arbeiterpartei“<sup>31</sup> verteidigt, steht in deutlichem Gegensatz zur linksdemokratischen, freiheitlich-patriotischen und antifaschistischen Ausrichtung der OZ. Marcel Engel und André Hohengarten sprechen von einem „herzhaften aber nicht fanatischen Linksdrall“.<sup>32</sup> In keinem Artikel der OZ wird die kommunistische Ideologie vertreten oder verteidigt, man bekennt sich dagegen klar zum „Glauben an die Demokratie“. In diesem Sinne kann man auch in Luxemburg zwischen einem demokratisch motivierten und einem kommunistischen Antifaschismus unterscheiden.<sup>33</sup> Die praktische Zusammenarbeit zwischen Antifaschisten beider Prägungen sollte nicht zu einer gänzlichen Verwischung der unterschiedlichen theoretischen Ausrichtungen führen.<sup>34</sup>

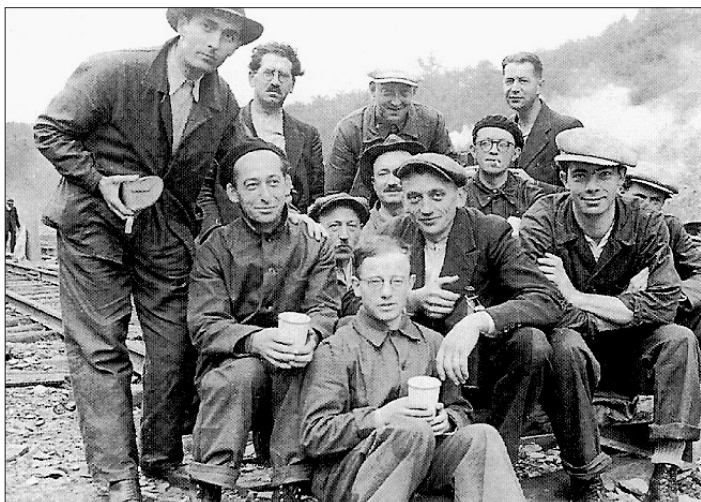
Die Artikel der OZ kann und sollte man nicht parteipolitisch verstehen, aber die politischen Grundüberzeugungen von Albert Wingert kann man mit Sicherheit bestimmen. Er selbst bestätigt an vielen Stellen, er sehe sich politisch am linken Flügel der Sozialisten. Seine ersten politischen Erfahrungen macht er als Domanialschullehrer im Saarland (Nov. 1923 - Dez. 1932), wo er in den Mittelpunkt des sogenannten Schulstreits gerät. Dass Wingert hier seine politischen (antifaschistischen, antiklerikalen und antinationalistischen) Grundüberzeugungen entwickelt, ist evident. Kurz nach seiner Rückkehr nach Luxemburg tritt Wingert der Arbeiterpartei bei. Seine Erfahrungen im Saarland spielen hierbei keine unerhebliche Rolle. So ist es durchaus legitim

in diesem Zusammenhang auf den antifaschistischen und antinationalistischen Vorsitzenden der SPD-Saar, Max Braun, zu verweisen: dieser verteidigte zum Teil die Domanialschulen und wurde später zu einem Mitgestalter der Einheitsfront gegen den Faschismus im Abstimmungskampf vor dem Referendum von 1935.<sup>35</sup>

Erstaunlich ist auch die Bemerkung Wehenkels, dass Wingert in den Dreißigerjahren nicht die wichtige Rolle gespielt habe, die die Autoren ihm zuteilen wollen. Es wurde jedoch nie behauptet, Wingert habe in den Dreißigerjahren eine herausragende Rolle in der Luxemburger Politik gespielt. Aber seine langjährige Mitgliedschaft in der Menschenrechtsliga<sup>36</sup>, dem Lehrerverband<sup>37</sup>, der Arbeiterpartei<sup>38</sup>, der Libre Pensée<sup>39</sup>, dem Volksbildungsverein<sup>40</sup> und der Liga zur Verteidigung der Demokratie<sup>41</sup> zeugen von einem konsequenten gesellschaftlichen und politischen Engagement, das zumindest in Schifflingen seinen konkreten Niederschlag fand. Zeitgeschichtliche Bedeutung erlangt Wingert dann natürlich erst durch seinen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Widerstand umfasst diverse Formen (als objektives Element), die aus verschiedenartigen Wertvorstellungen und Geisteshaltungen (als subjektives Element) resultieren. In diesem Sinne, kann man Ursprung und Motivation von Wingerts Widerstand herausarbeiten, indem man die unterschiedlichen Prägungen und zeitspezifischen Lebenserfahrungen des engagierten Lehrers aus den 20er und 30er Jahren analysiert.<sup>42</sup>

1945 nimmt Wingert als Kandidat der Arbeiterpartei an den Kommunalwahlen und den Kammerwahlen teil. Später bricht er jedoch mit seiner Partei, da er der Meinung ist, die Eurationspolitik des Kabinetts der „Nationalen Union“ sei gescheitert, und zur Überzeugung gelangt, die AP hätte in die Opposition gehen sollen. Trotz seiner heftigen Kritik an der Linie der AP bezieht sich Wingert weiter in seinen politischen Vorstellungen auf „die großen Zeiten der Sozialdemokratie“: „Où sont passés les temps des Michel Welter, Alois Kayser, Pierre Krier, Schortgen, où les meetings organisés pour la défense des travailleurs étaient archicomblés.“<sup>43</sup> Wirklich interessant sind Wingerts Ansichten in der Nachkriegszeit hinsichtlich der Euration und der Resistenz und zur leidigen Putschaffäre, welche detailliert in seiner Biografie dargestellt werden. Wenn Nic. Molling Wingert in einer „remarque sarcastique“ als „le dernier révolutionnaire luxembourgeois“ bezeichnet haben soll, so schreibt derselbe Molling über Wingert, dieser habe „von jeher als ein guter Linksdemokrat“<sup>44</sup> gegolten. Natürlich hat Molling auch Recht, wenn er über Wingert meint: „Schwärmt für Gerechtigkeit und kann niemandem genau sagen, was er darunter ver-

Wingert, stehend als Zweiter von links



steht. Sein Wahlspruch könnte lauten: „Fiat justitia, pereat mundus!“

„De quoi est-il mort?“ fragt Henri Wehenkel: „De la réalité luxembourgeoise ou de son démon intérieur?“ Wingert scheidet sowohl an seinem kompromissunfähigen Gerechtigkeitsfanatismus als auch an den Realitäten der luxemburgischen Nachkriegsgesellschaft. Zu welchen Teilen? Die Antwort auf diese Frage kann dem Leser überlassen bleiben.

<sup>1</sup> H. Wehenkel, *Albert Wingert, héros à l'eau de rose*, forum für Politik, Gesellschaft und Kultur Nr. 243 (Februar 2005), 45 ff.

<sup>2</sup> M. Limpach/M. Kayser, *Wir glauben an die Demokratie - Albert Wingert, Resistenzler*, Luxemburg 2004. Der Titel ist ein Zitat aus dem programmatischen Artikel „Was wir wollen“ in der Nummer 16 der Untergrundzeitung der ALWERAJE.

<sup>3</sup> Hans Adam, Valentin Adamy, Raymond Arensdorff, Ed. Barbel, Jean Bertemes, Louis Biren, Etienne Bisdorff, Alex Boever, Nicolas Cornelius, Jean Doffing, Nicolas Doffing, Michel Doffing, Mathias Fandel, Jacques Felten, Erwin Fluhe, Emil Frantz, François Gonner, Jean Gremling, Pierre Haas, Michel Hoor, Henri Jung, Jos. Kayser, Jean Ley, Pierre Mousty, Jean Nothar, Wenzel Profant, Hary Risch, Nicolas Schaack, Jules Schutz, Léon Steinmetz, Léon Thurm, Marcel Thurmes, Albert Wingert. Vgl. H. Wehenkel, *Der antifaschistische Widerstand in Luxemburg*, Luxemburg 1985, 387 ff. Es ist wohl nicht gerechtfertigt, Henri Risch in diese Liste aufzunehmen, da er als „sous-chef“ fast ausschließlich in der LRL arbeitete. In seinem CNR-Dossier gibt Risch lediglich an, Exemplare der OZ erhalten und verteilt zu haben, nicht jedoch, dass er Mitglied der ALWERAJE gewesen sei.

<sup>4</sup> Darunter u. a. die im Buch mit ihren jeweiligen Aktivitäten erwähnten Nicolas Arensdorff, Anne Arensdorff-Pierre, Nicolas Birtz, Dominique Becker, Marie Bofferding-Schroeder, Jean Brausch, Pierre Clesen, Edy Fries, Paul Jomé, Paul Jung, Robert Juncker, Jean-Pierre Marth, Marcel Mehling, Denis Neigen, Hubert Olinger, Claire Peters, Marcel Schiltz, Jules Schutz und Nicolas Weber. Für die genauen Angaben, vgl. M. Limpach/M. Kayser, *Luxemburg 2004*.

<sup>5</sup> Was die Auflage der OZ betrifft, so bleibt zu bedenken, dass diese Untergrundzeitung nicht nur von der ALWERAJE verteilt wurde, sondern auch von Mitgliedern der LFB, der LRL und der kommunistischen Resistenz. Wenn man davon ausgeht, dass die OZ normalerweise in Stapeln von dreißig bis fünfzig Stück weitergegeben wurde, so braucht es dafür sicher eine relativ hohe Auflagenzahl (So auch die Auskunft des ALWERAJE-Mitgründers Jean Doffing, der weiterhin bestätigte, dass ab 1942 regelmäßig jeweils während fast eines ganzen Monats an der Auflage einer neuen Nummer gearbeitet wurde).

<sup>6</sup> So findet man dort unter anderem die Namen von Waringo aus Kayl, von Braun aus Esch und Steichen aus Niederkerschen, wobei die beiden letztgenannten gleichzeitig der Escher LRL angehörten.

<sup>7</sup> Jetzt öffentlich zugänglich als „Fonds ALWERAJE“ in den ANLux.

<sup>8</sup> Im Buch werden nur die Namen derjenigen Personen angegeben, deren Aktivitäten ermittelt und somit dargestellt werden konnten.

<sup>9</sup> A. Wingert, *Le Groupe de Résistance et d'Action Alvéraje*, Luxemburg 1960, 10.

<sup>10</sup> In der Wingert-Biografie wird auch keinesfalls die LVL - wegen dem Einfluss ständestaatlicher Ideen einiger Resistenzler - rein negativ dargestellt, wie H. Wehenkel zu suggerieren scheint. Im Gegenteil: „[...] wenn die[se] Widerstandskämpfer damals den Vorstellungen des Ständestaates verhaftet waren, so muss man berücksichtigen, dass diese oft sehr jungen Resistenzler unter dem Eindruck der gescheiterten parlamentarischen Demokratien in Europa und der Rezeption dieses Scheiterns in Luxemburg standen. Wichtiger als eine Verurteilung dieser Tendenzen scheint es ihre Entstehung und die Gründe ihrer Ablehnung der parlamentarischen Demokratie zu analysieren.“ M. Limpach/M. Kayser, *Luxemburg 2004*, 21.

<sup>11</sup> „Les auteurs consacrent 70 pages à la reproduction presque intégrale du journal de Wingert. (...) Les coupures qui concernent 10% des textes posent problème. Est éliminé un éloge de l'armée Rouge et une notice de Weiler-la-Tour sur des pigeons voyageurs russes qui apportent des nouvelles concernant les progrès de l'Armée rouge: "Kommt nur recht oft wieder, ihr willkommenen Friedenstierchen". Dans le dernier numéro, l'appel commun du journal de Wingert et du journal clandestin du parti communiste est attribué à Biermann, bien que le texte mentionne explicitement les éditeurs des deux journaux. Pour les deux historiens, leur héros ne peut pas s'être compromis ainsi avec les méchants communistes. Ou l'article "Bestien in Menschengestalt", où on s'en prend à l'antisémitisme des nazis d'une façon du moins maladroite: (...) Un historien a-t-il le droit (...) de supprimer l'unique passage où le journal de Wingert parle des juifs?“ H. Wehenkel, 2005, 47. Zum letzten Punkt, vgl. auch A. Wingert, 1960, 9: „Une seule fois, une tournure malheureuse s'était glissée dans un article à l'insu du rédacteur responsable, qui s'en fâcha sérieusement.“ Bei der von Wehenkel benannten Stelle handelt es sich um drei Sätze, die als einzige in der OZ eine Vielzahl orthografischer und stilistischer Fehler aufweist und deren Gehalt - wie weiter unten dargelegt - in anderen Artikeln unmissverständlicher und klarer formuliert wird.

<sup>12</sup> Insgesamt wurden in diesem Sinne dann noch 2/3 der erhaltenen OZ-Artikel auf knapp über 40 Seiten in die Kapitel 5, 6 und 7 (die zusammen 110 Seiten ergeben) aufgenommen, die in über 100 Fußnoten kommentiert werden.

<sup>13</sup> „Gründe warum Hitler den Krieg verliert“, vgl. M. Limpach/M. Kayser, *Luxemburg 2004*, 139 f.

<sup>14</sup> „La propriété c'est le vol!“, ebd., 176 f.

<sup>15</sup> Ebd., 194 f.

<sup>16</sup> Ebd., 196 f.

<sup>17</sup> Ebd., 205 f.

<sup>18</sup> Ebd., 207 f.

<sup>19</sup> Zur Thematik der Judenverfolgung, vgl. ebd., 97 ff. und 159 f.

<sup>20</sup> „Die Verteidigungskraft der U.S.S.R.“, OZ Nr. 13.

<sup>21</sup> „Fortsetzung der Offensive“, vgl. M. Limpach/M. Kayser, *Luxemburg 2004*, 182 f.

<sup>22</sup> „Die 1000 Freiwilligen“, ebd., 198 f.

<sup>23</sup> „Wehrmachtsbericht“, ebd., 184 f.

<sup>24</sup> „Zur außenpolitischen Lage“, ebd., 137 f.

<sup>25</sup> „Rümelingen, 23. Dez. Hier flogen mehreren Einwohnern russische Brieftauben zu. Sie brachten die erfreulichsten Nachrichten.“, ebd., 167 f.

<sup>26</sup> „Mitte Juli 1942 hatten sich Wingert und Jean Kill - dank der Vermittlung von Pierre Biermann - auf folgenden gemeinsamen Aufruf an alle Luxemburger und alle Widerstandsbewegungen geeinigt: (...). Der Aufruf wird vollständig zitiert, mit den Herausgebern der „Wahrheit“ und „Ons Zeitung“ als unterzeichnenden Autoren. Ebd., 212 f.

<sup>27</sup> Vgl. z.B. ebd., 121 ff., 210 ff. und 218 f.

<sup>28</sup> H. Wehenkel, *De la prise de conscience antifasciste à la résistance active*, in: *Les courants politiques et la Résistance: continuités ou ruptures?*, Actes du colloque international, Esch-sur-Alzette, avril 2002, Luxemburg, 2003, 151.

<sup>29</sup> „[...] Die Anfertigung der Zeitung [Die Wahrheit] lehnte ich jedoch ab und zwar aus dem Grunde, weil die K.P. ein rein politisches Ziel vor sich hatte.“ in: Bericht n°2415 der Sureté Publique vom 4. Dezember 1948. Vgl. M. Limpach/M. Kayser, *Luxemburg 2004*, 121 ff.

<sup>30</sup> [Eigene Übersetzung] OZ, Nr. 40, 2. Februar 1948.

<sup>31</sup> Vgl. H. Wehenkel, 1985, 245 ff. In der weiteren Entwicklung der Wahrheit treten dann auch noch andere - z.B. patriotische - Themen in den Vordergrund. Vgl. auch L. Blau, *Les Résistances au Grand-Duché de Luxembourg*, Sonderausgabe Journal 10, Mai 1990, 16.

<sup>32</sup> M. Engel/A. Hohengarten, *Hinzert*, Luxemburg 1983, 155.

<sup>33</sup> Vgl. z.B. B. Groppo, *Fascismes, Antifascismes et communismes*, in: *Le siècle des communismes*, Paris 2000, 499 ff. Vgl. M. Limpach/M. Kayser, *Luxemburg 2004*, 22 ff.

<sup>34</sup> M. Agulhon, *Faut-il réviser l'histoire de l'antifascisme?*, *Le Monde Diplomatique*, Juni 1994, 16 ff.

<sup>35</sup> Zur ideologischen Nähe zwischen Teilen der AP und Max Braun, vgl. H. Braun, Hubert Clément und Max Braun, in: *Hubert Clément*, Bd. I Esch/Alzette 1954, 263 f.

<sup>36</sup> Rede René Blums abgedruckt im *Journal des Instituteurs - Périodique de la Fédération des Instituteurs 1962 No. 3/4*, und BDIC, *Paris-Nanterre Dossiers LDH, F delta rés. 798 - 59, Ligue luxembourgeoise*.

<sup>37</sup> Vgl. z.B. LLZ, 1933, 382 und LLZ, 1938, 30 ff. (Aussage Wingerts gegen das Maulkorbgesetz).

<sup>38</sup> Vgl. z.B. ANLux, IP 1208.

<sup>39</sup> *Das freie Wort*, Nr. 76, April 1962, 30.

<sup>40</sup> Diverse Dokumente im Privatarchiv ALWERAJE.

<sup>41</sup> Vgl. P. Haas, *Maulkorb*, *Tageblatt*, 4. Dezember 1982.

<sup>42</sup> So wird in der Wingert-Biografie klar hervorgehoben, es sei „um so bemerkenswerter, dass auch trotz der teilweisen und zeitweiligen Orientierungslosigkeit der luxemburgischen Eliten [im August 1940] einfache Menschen aus dem Volk - wie beispielsweise Albert Wingert - in diesen frühen Tagen bereits konsequent die Opposition und den Widerstand in Luxemburg aufzubauen versuchen.“ René Rémond bestätigt dies am Beispiel des französischen Widerstands: „en l'absence de „héros“ les personnalités lambdas découvrent en elles-mêmes des capacités qu'elles ne soupçonnaient peut-être pas. Reconnaître le caractère irremplaçable des personnalités n'est pas sacrifier à la mode de la biographie ni davantage céder à une inclination hagiographique.“ R. Rémond, *Conclusion*, in: J.-P. Azéma (Hrsg.), *Jean Moulin face à l'histoire*, Paris 2000, 374 ff.

<sup>43</sup> A. Wingert, *Appel aux Jeunes, Ons Zeidong* [Eis Zeddeng] Nr. 54, 1. Juni 1949, 1. Den Marshall-Plan lehnt er ab, da er die Wiederbewaffnung Europas und einen neuen Krieg befürchtet. Wingert war nie ein Anwalt Titos - wie Wehenkel behauptet - er beklagt lediglich die Einmischung Stalins in jugoslawische Angelegenheiten. Der einschlägige Artikel schließt mit den klaren Worten: „En fin de compte, la manie des uns de vouloir faire le bonheur des autres en les assassinant, ne vous laissez-elle pas rêver?“ A. Wingert, *De Staline ou de Tito, qui a raison?*, OZ Nr. 44.

<sup>44</sup> N. Molling, *Unruhiges Luxemburg*, *Escher Tageblatt*, 3. August 1946.